

Zorneder betrat das „DELPHI“ gegen Mittag.
„Weiß Spiros Bescheid?“ fragte er Stelios, den schmalhüftigen Schwengel, der Gläser spülend hinter dem Tresen stand.

„Ouzo?“ grinste selbiger unter verquollenen Lidern hervor.

Zorneder winkte ab. Dann sah er sich um. Ein einziger Gast bröckelte Weißbrot in eine hellrote Flüssigkeit und löffelte mechanisch, schales Bier neben sich.

Trauriger November war's: Gehsteige hochgeklappt, Kassen leer. Klingeln erst wieder, wenn der Weihnachtsrummel einsetzt. Den Banken ist das egal, scheffeln mit meiner Grundschuld Geld.

Sein Blick auf die Fenster zur Straße. Die beiden Schilder waren nicht mehr da.

„Der Aushang des Maklers „ZU VERKAUFEN“, wo ist der hingekommen?“ –

Stelios zuckte die Achseln. Aus Richtung Küche kam Joannis, den Mund voller Zahnlücken.

„Hallo Chef!“ nuschelte er und gab Zorneder die Hand. „Schlecht für's Geschäft, Gäste fragen ‚Hört ihr auf? Wann? Wieso?‘ Schütteln die Köpfe und bleiben weg. Nicht gut für uns.“

Vassilis, von der Empore dazustoßend, sprang seinem Bruder bei:

„Kinder aus Nachbarschaft schuld, haben sie abgerissen, als Fenster offen.“

Er fuchtelte mit den Armen, sein ausgemergelter Körper schlotterte in dem viel zu weiten Anzug. „Die Leute glauben, wir sind pleite, gekündigt, neuer Besitzer schmeißt uns raus. Skota!“ –

Auf der Schwelle der Taverne erschien Markos, der spärlich gelockte Bruder von Spiros, streckte beide Arme seinem Gast entgegen und tönte:

„Mein lieber Freund, wie geht es dir? Wie du nur wieder aussiehst! Wie ein Jüngling! Wie machst du das? Volles Haar, keine Falten im Gesicht. Und Ich? Neun Jahre jünger und ein Wrack!“ –

Er umschloss die Rechte des Patrons mit beiden Händen und zog ihn näher an sich heran. „Hast du gesehen Panathineikos, gestern Abend? Welch ein Spiel! Kannst du besorgen zwei Karten für Rückspiel gegen BROSE Bamberg?“

Elena, seine Frau, drängte sich dazwischen: „Kolos ilthate, Herr Zorneder. Hören Sie nicht auf ihn. Er hat kein Geld. Soll ich Ihnen ein paar mezedes bringen?“

Ihr Mann setzte sich an einen Tisch und klappte den Laptop auf.

Tipico-Wetten. Verzocken ihr letztes Hemd. Am besten, sie haben keinen Cent in der Tasche. Tragen doch alles, was man ihnen gibt, in diese Spielhöllen. Und wenn es futsch ist, hauen sie dich an, erfinden Geschichten von wegen teurer Zahnbehandlung, eitriger Backenzahn, furchtbare Schmerzen. Nur gegen Vorkasse. Dein Mitleid siegt...

Im Rahmen der Glastür wurde Spiros' Rücken sichtbar. Er hielt eine Zigarette in der Hand, blickte zum Himmel. Nach einigen Zügen warf er sie in den Rinnstein und stieg herab in sein Reich.

„Hallo, Kurt, so früh schon da.“

Seine Stimme rasselte, Schleimpfropfen lösten sich und er hustete schwer. In eine Tasse mit kochend heißem Wasser hob er zwei Löffel

Neskafee, rührte um und trank schlürfend einige Schlucke. Dann gab er Stelios auf Griechisch Anweisungen und bat Zorneder an einen Tisch im hinteren Bereich des Lokals, wo man ungestört vom Palaver des Personals war.

„Nur zwei Stunden geschlafen. Um halb drei ins Bett, früh um sechs plärrt die Kleine und ihre Mutter ist so laut, sie schreit herum und schimpft mit mir. So was bin ich nicht gewohnt. Meine Frau war nicht so. Ständig nur: ‚Kauf dies, kauf das!‘ Schrecklich! Lass dich nie mit Russinnen ein. Ich muss sie loswerden. Das ist kein Leben für einen Mann!“ –

Ein brüchiges, gutturales Flüstern. Kopf vorgestreckt. Zeichen des Gekränktheits und Selbstmitleids in den Augen. Beginn der alten Leier: „Alle leben auf meine Kosten“.

„Elena beklaugt mich. Wenn sie bedient, stimmt die Kasse nie. Wie soll ich da auf einen grünen Zweig kommen? Vorige Woche musste ich Stelios ins Krankenhaus bringen, weil er sich bis zur Bewusstlosigkeit besoffen hat. Liebeskummer. Vassilis’ Hände zittern so, dass er kein Gemüse mehr schneiden kann. Er hängt an der Flasche. Wenn ich nicht da bin, trinken sie ein Bier nach dem andern und leeren die Fässer, die für die Gäste bestimmt sind. Mein Neffe in G. zahlt keine Miete, bleibt die Umsatzsteuer schuldig und ich hafte, da sein Lokal auf meinen Namen läuft. Alles droht den Bach runterzugehen und ich verlier’ meine Konzession.“

Tänzelnden Schrittes hatte Stelios den aus Saganaki, Tarama und Kopanisti bestehenden Vorspeisenteller gebracht und eine Karaffe geharzten Weines dazu gestellt. Spiros verließ ihn für die Dauer einer Zigarette. Zorneder genoss es, wie sich seine Lungen mit den Aromen des Retsina füllten und beim Abklingen eine wohlige Gesprächsbereitschaft hinterließen.

Nachdem sein Patron die Begierden des Tranks und der Speise gestillt

hatte, kehrte Spiros wieder und fischte aus seiner Jackentasche ein zerknittertes Blatt.

„Hier, lies mein Freund! Mir bleibt auch nichts erspart.“

Zorneder überflog den Inhalt. Wegen Steuerschulden in Höhe von 17 000 Euro hatte das zuständige Amtsgericht auf Antrag des Finanzamts das Insolvenzverfahren eingeleitet.

„Was willst du dagegen tun? Kannst du den Zug noch aufhalten?“

„Mein Steuerberater sagt, wenn ich Zehntausend in den nächsten acht Tagen beibringe, räumen sie mir für den Rest wöchentliche Ratenzahlungen ein.“

„Und woher nimmst du das Geld?“

„Ich krieg’ siebentausend an Mehrwertsteuer zurück für meinen geleasteten Audi A6. Und Georgios, mein Neffe in G., muss mir jeden Sonntag tausend geben. Er hat mich ja schließlich auch reingeritten. Vlakas!“ –

„Lass mir einen Ouzo kommen!“ –

Zorneder glaubte ihm kein Wort. Diesmal würden sie ihn nicht so leicht vom Haken lassen. Sobald ein Insolvenzverwalter offiziell bestimmt war, hatte der die Hand auf allem: kontrollierte die Einnahmen und Ausgaben, holte sich mehrmals wöchentlich das Bargeld aus der Kasse und stornierte alle Zahlungsverpflichtungen, auch die Mieten.

„Yia mass!“ Er trank das Glas in einem Zug leer. „Wie viel hast du heute für mich?“

„400 Euro. Es war nichts los, gar nichts, wirklich.“ –

„Vorige Woche hatten wir 1 200 vereinbart. Du hast mir dein Wort gegeben, unter Zeugen.“

„Ich weiß, aber was soll ich machen?“

„Treib endlich deine Schulden ein. Schmeiß deine Verwandtschaft aus den Zimmern und vermiete sie an Hotelgäste, wie im Vertrag

vereinbart. Lass die Finger von neuen Lokalen, die dir nur Ärger einbringen, weil deine Sippe dich übers Ohr haut.“

„Du hast ja recht, aber ich kann doch meinen kranken Bruder nicht vor die Tür setzen. Kein Grieche würde das verstehen. Die Familie ist uns heilig. Es würde wie ein Lauffeuer durch unser Dorf gehen. Ich könnte mich nie mehr dort blicken lassen.“

„Er ist der Nagel zu deinem Sarg, dein Ruin. Er lebt hier wie die Made im Speck, zahlt dir keine Miete und kassiert Wohngeld vom Staat. Und sein Sohn, verprasst, was er verdient, mit Weibern, Alkohol und Wetten. Hast du mir nicht erzählt, dass er 400 Euro für ein Flugticket an eine bulgarische Schönheit überwiesen hat, damit die zu ihm kommt. Der lässt dich einfach vor die Hunde gehen. Ist ja nicht seine Insolvenz.“ –

„Ja, ich muss jetzt hart sein. Entweder er zahlt, bar auf die Hand, jeden Sonntagabend, oder ich...“

„Er schuldet der Hausbesitzerin sechs Monatsmieten, hat in den letzten zwei Quartalen keine Steuererklärung abgegeben. Es ist dein Kopf, der in der Schlinge steckt.“ –

„Ich werde schon einen Weg finden. Hab Vertrauen, mein Freund, und etwas Geduld. Ab dem 25. November gehen die Geschäfte wieder besser. Und bei Stammkunden kann man so unter der Hand kassieren. Glaub mir doch keiner, wenn ich zu rechtschaffen bin.“

„Wenn man dir auf die Schliche kommt, landest du hinter Gittern. Eine Insolvenz ist kein Kavaliersdelikt. Du musst sämtliche Hosen runterlassen.“

„Jetzt hör aber auf. Du weißt, ich bin schon seit Ewigkeiten im Geschäft.“

Zorneder holte aus seiner Mappe einen Zettel, worauf der aktuelle Schuldenstand vermerkt war und reichte ihn Spiros zur Unterzeichnung.

„So viel! Bist du dir sicher?“

„Ja, nicht eingerechnet der notariell beglaubigte Schuldschein, der sofort vollstreckbar ist.“

„Ach ja, der. Schon gut. Wo soll ich unterschreiben? Hier unten? Bitte sehr.“

„Noch einmal, die Kopie ist für deine Unterlagen.“

„So! Und jetzt lass uns von etwas anderem reden. Weißt du, wenn ich Geld hätte, würde ich den „ROTEN OCHSEN“ mieten, ein wenig herrichten, nur das Nötigste, und dann das Weihnachtsgeschäft mitnehmen. Da sind gut und gern 70 000 Euro drin. Ich könnte meine Schulden auf einen Schlag begleichen.“ –

„Träum weiter, Spiros!“

„Nein, im Ernst, ich kenn den Inhaber. Vor 20 Jahren hatte ich das Lokal schon mal gepachtet. Eine Goldgrube! Die Touristen fallen einem nur so ins Haus. Ich könnte meine Ex-Frau aus Griechenland kommen lassen. Sie macht die Zimmer. Und Aristeides, mein anderer Neffe, kümmert sich um die Finanzen. Er steht sich sehr gut mit den Banken.“

„Wenn er so leicht an Geld kommt, warum hilft er dir nicht, jetzt und hier und sofort?“ –

„Glaub mir, er wird. Wir lassen uns nicht im Stich.“

„So wie Dimitrios, dein Teilhaber bei unserem ersten Pachtvertrag, damals vor drei Jahren? Er war dein Kompagnon, und du hast ihm vertraut, bis dir klar wurde, dass er in die eigene Tasche wirtschaftete. Und trotzdem hast du ihn nicht abserviert. So lange er noch gesund war, kam er jeden Tag zum Essen hierher, saß dann stundenlang an seinem Laptop, ohne einen Strich zu machen. Wohnte kostenlos bei dir zur Untermiete, selbst die anfallenden Abschlagszahlungen für die Heizung blieb er dir schuldig. Du hast ihn durchgefüttert, und wenn er Geld brauchte, dann ging er zur Kasse und nahm sich wel-

ches. Vermutlich hast du sogar seinen Reha-Aufenthalt bezahlt und die Miete weiter gestundet. Wäre er nicht in seine Heimat zurück, er läge dir heute noch auf der Tasche.“

Also sprach er, und drauf antwortete Spiros und sagte:

„Ja, so war es. Wir sind zusammen aufgewachsen, in die gleiche Klasse gegangen und irgendwann nach Deutschland ausgewandert. Er war in Leipzig, Mannheim und sonst wo. Und nachdem er seine Konzession verloren hatte, hab ich ihn mit ins Boot geholt. So ist es halt. Man lässt sich nicht hängen. Der Stolz eines Mannes ist sein Ruf, Helfer zu sein seiner in Not geratenen Freunde. Das Gastrecht ist uns heilig.“

„Und gleichzeitig besteht ihr euch, reizt euch bis aufs Blut und spricht schlecht voneinander.“

„Was weißt du schon von uns? Mit welchem Schiff oder Flugzeug kamst du her? Erzähl mir von den Gefahren, die du in der Fremde bestanden hast!“

Als er solches redete, lag ein bronzefarbener Schimmer auf Spiros straffer gewordenen Wangen und seine Augen glänzten meergrün.

„Soll ich die Landsleute, die sich an mich klammern, von meiner Tür jagen? Das kann ich nicht. Es steht nicht in meiner Macht, die Bösen zu bestrafen. Ich muss sie so nehmen, wie sie sind. Es sind meine Brüder.“

Die Beleuchtung und die Farben ringsum hatten sich merkwürdig verändert. Zorneder verstand nicht mehr so ganz, wie Unrecht auf Spiros' Gefühl wirkte, denn dieser fürchtete eine göttliche Vergeltung mehr als irgendwelche bürgerliche Strafe. Vermutlich befolgte er auch Winke, die ihm aus dunklen Quellen zukamen und glaubte an Träume, sodass das wache Leben für ihn anders belichtet war als üblicherweise.

Zorneder sann vor sich hin und versuchte eine Haltung einzunehmen, die dem Ernst der Lage und den Worten des Griechen angemessen schienen.